

Calmer Wochenblatt

№ 126.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 1. Juni 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Fracht 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarschaft 1/4 Jährl. 1.20, im Fernverkehr 1.30. Beistellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Ameliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums, betreffend den Ankauf von Remonten für das königliche Remontedepot Breithülen.

Für das königliche Remontedepot Breithülen wird wie im Vorjahre eine Anzahl Remonten auf Märkten im Lande angekauft werden und zwar:

- am 12. Juni in Münstingen,
- am 13. Juni in Waldsee und Saulgau,
- am 17. Juni in Vöhringen und Hall.

Die Märkte beginnen in Münstingen, Waldsee und Vöhringen je vormittags 8 Uhr, in Saulgau und Hall je nachmittags 3 Uhr.

Der Ankauf erfolgt unter nachstehenden Bedingungen:

- 1) Die Pferde müssen im Alter von 3 Jahren stehen, väterlicher- und mütterlicherseits von königlich württembergischen Landgestütsheggen oder durch die königliche Landgestütskommission patentierten Hengsten abstammen, gesund, fehlerfrei, von gutem Körper- und Fußbau und auf den Knochen unverbraucht sein, auch werden auf haben.
- 2) Ausnahme: Weibchen dürfen auch Pferde, die im Jahre 1907 geboren sind, vorgestellt werden.
- 3) Gengste, Spitzhengste, trächtige Stuten, Schimmel, Falben, Pferde mit häßlichen Abzeichen, sowie kourierte Pferde sind ausgeschlossen.
- 4) Der Ankauf erfolgt in erster Linie von Züchtern und Pferdebesitzern Württembergs.
- 5) Die Deckheine bzw. die Füllscheine sind beizubringen.
- 6) Der Verkäufer haftet für die gezeigten Gewährfehler (Reichsgesetzblatt 1899 S. 219). Doch beträgt die Gewährfrist für verlobliche Augenzeugen 28 Tage.
- 7) Die angekauften Pferde werden sofort gegen bare Bezahlung abgenommen.
- 8) Jedem Pferd ist eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und eine starke

Kopfhalter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Stuttgart, den 27. Mai 1911.

J. A.:

von Schroeder.

Tagesneuigkeiten.

Calw 31. Mai. Bei dem Oberamtsvorstand Reg.-Rat Binder ist heute folgendes Schreiben eingelaufen:

Euer Hochwohlgeboren!

Das Erträgnis der anlässlich der Silbernen Hochzeitfeier des Königs paares im ganzen Lande veranstalteten Blumentage beträgt rund 584 000 M. und nach Abzug des Aufwands für ca. 3 Millionen Blumen und 1 100 000 Postkarten sowie der sonstigen Unkosten mit zus. 72 000 M. noch 512 768 M.

Der Anteil Ihrer Gruppe bzw. Ihres Bezirks an diesem schönen Erträgnis beläuft sich einschließlich der teilweise noch nachträglich erfolgten Ablieferungen auf 5020 M. 02 P.

Indem wir uns beehren, Ihnen hievon Mitteilung zu machen, bringen wir Ihnen weiter zur Kenntnis, daß Ihre Majestäten der König und die Königin uns beauftragt haben, allen, die sich um die Blumentage verdient gemacht haben, Allerhöchster Dank zu übermitteln. Zugleich verbinden wir damit unseren herzlichsten Dank an Sie und alle Ihre Helfer und Helferinnen, welche durch anopfernde Mithilfe die edle Sache gefördert und zu dem schönen finanziellen Erfolg der Veranstaltung, welche dem ganzen Land zur Ehre gereicht, beigetragen haben.

Wir bitten, diesen Dank auch zur Kenntnis all derer, welche bei Ihrer Gruppe bzw. in Ihrem Bezirke mitgewirkt haben, gefl. bringen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Für den geschäftsführenden Aufsicht:

Der Vorsitzende:

G. v. Dörtenbach.

Calw. Zu dem am 29. d. M. in Hirsa stattgefundenen Kinderfest wird uns von einem Kurtagt folgendes geschrieben:

Dem wohlgeordneten Jubelfest des hiesigen Liederkranzes reihte sich heute ein Kinderfest an, das sich zu einem glänzenden Gemeindefest gestaltete. Wohl hatten die geschwägigen Kinder vom Programm desselben viel geahndet und verraten, wohl hegte Klein und Groß die freudigsten Hoffnungen und Erwartungen, allein ein solch herrliches Gelingen hätte sich niemand träumen lassen! Wahrscheinlich helle Freude und große Begeisterung bemerzte sich der Zuschauermenge als sie den stolzen farbenprächtigen Festzug der freudestrahlenden Jugend durch die Straßen ziehen sah. Es fällt der Feder schwer, das zu schildern, was die fröhliche Kinderschar heute geboten, und kaum zu beschreiben ist die große Freude, welche Alt und Jung bereitet worden ist. Voran im Festzug die Artilleriemusik mit ihren herrlichen Weisen, dann die Schüler in schmunzelnden bunten Trachten und Kostümen und nettgefügten Gruppen: schneibige Fahnenführer, hübsche Reif- und Blumenmädchen, die Märchengruppen Hänsel und Gretel, Rittknechte, Schneewittchen, Dornröschen mit einem Gefolge von niedlichen Enomen, so vorzüglich und reizend dargestellt, daß man geradegu in die Märchenwelt sich versetzt glaubte; hierauf Bauern und Bäuerinnen, Knechte und Mägde mit Reihelchen und Gabelchen neben und hinter dem Heu- und Erntewagen, sodann der ganz natürlich gehaltene spanische Laubholzwagen, von Holzhandwerkern begleitet; jetzt die lustige Gruppe der Gärtner und Gärtnerinnen, malerisch gekleidete italienische Händlerinnen und Zigeunerinnen, Kindermädchen, Fischer, Bäcker, Schmiede und noch eine Reihe anderer Handwerker. Nicht fehlen durften selbstverständlich die „Lustknäpper“ und Touristen, und wahre Lauscher wurden gelöst, als die lustigen, hübsch dekorierten Rekruten mit ohrenbetäubendem Gesang vorbeimarschierten. So gieng in einem Jubel durch den festlich geschmückten Ort zum Festplatz. Aller Freude und Empfinden löste sich in dem schönen

10)

Die Stimme des Gewissens.

Roman von Arthur Rapp.

(Fortsetzung.)

Herr Saled als der Geforderte habe angenommen und seine Kartellträger bezeichnet und am nächsten Tage wären in einer Zusammenkunft mit diesen die näheren Bedingungen und der Zeitpunkt vereinbart worden. Das Renkontre hätte am Morgen des dreizehnten Mai stattfinden sollen.

Auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob ihm — dem Zeugen — an diesem Morgen auf dem Rendezvousplatze im Walde etwas in dem Verhalten seines Freundes aufgefallen sei, entgegnete der Administrator, daß Brunow sich merkwürdig ruhig, fast gleichgültig benommen habe. Jedenfalls habe er irgendwelche Furcht oder auch nur Aufregung und Nervosität nicht an den Tag gelegt, obgleich doch die Gefahr für ihn eine nicht geringe gewesen, denn Herr Saled sei als vortrefflicher Schütze in der ganzen Gegend bekannt.

Wie Oberinspektor Brunow den Nachmittag und den Abend vorher verbracht habe?

Den Nachmittag über habe sich Brunow in seinem Zimmer aufgehalten, wahrscheinlich um Briefe zu schreiben und seine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Seine — des Administrators — Aufforderung, sich doch noch ein wenig einzuschließen, habe er abgewehrt. Bei dem Abendessen um acht Uhr sei er völlig ruhig, ja fast heiter erschienen. Er wäre lebhaft und gesprächig gewesen und hätte mit seinen — des Zeugen — Kindern geschert und gelacht. Um halb neun Uhr ungefähr hätte sich Brunow verabschiedet und wäre zunächst in sein Zimmer zurückgekehrt, wo man ihn unruhig habe auf- und abschreiten hören. Kurz nach neun Uhr habe er das Haus verlassen, um, wie er am andern Morgen erklärt habe, sich in der frischen Luft noch ein wenig Bewegung zu machen. Er

sei sehr spät — erst um halb zwölf Uhr — zurückgekehrt, aber auch dann habe er sich noch nicht zur Ruhe begeben, sondern er — der Zeuge — und seine Frau hätten vernommen, wie er noch geraume Zeit in seinem Zimmer hin und her gegangen sei.

Auch die anderen drei Herren, die neben dem Administrator als Kartellträger fungiert hatten und die der Untersuchungsrichter zur Vernehmung bestellt hatte, bestätigten, daß ihnen die Ruhe des Duellanten aufgefallen sei. Während sie alle durch das Ausbleiben Saleds erregt und beunruhigt worden seien, habe sich Herr Brunow geradegu apathisch verhalten, beinahe, als ob ihn die Sache nichts angehe. Diese Gleichgültigkeit erschien um so befremdender, als der Oberinspektor, wie er seinem Freunde gegenüber selbst angegeben, noch nie einem Duell beigewohnt hatte.

Die Ergebnisse trugen natürlich dazu bei, den Verdacht, den der Untersuchungsrichter schon ohnedies gegen Brunow hegte, noch zu verstärken. Die auffallende Gelassenheit des Duellanten auf dem Kampfplatz konnte als Beweis dafür gelten, daß der Oberinspektor ja bereits wußte, daß der Zweikampf niemals stattfinden würde. Aber woher wußte er es? War er selber der Mörder? Wenn sich nur ein Motiv für diese häßliche Tat bei dem Oberinspektor, dem allseitig ein so geradegu glänzendes Zeugnis ausgestellt worden war, hätte finden lassen? Die bloße Furcht vor dem Duell würde einen solchen Mann nie dazu veranlassen können, sich seines Gegners durch einen so schändlichen Ueberfall zu entledigen. Und wenn Brunow wirklich sich zu einer gewaltsamen Beseitigung seines Gegners hätte verstehen können, so würde er die Tat sicherlich nicht in einer so rohen Weise ausgeführt haben. Nein! Dem ganzen Befunde nach war daran festzuhalten, daß es sich nicht um einen überlegten Plan, um einen vorsätzlichen Mord handelte, sondern um eine Tat des Augenblicks, deren Idee ebenso rasch entstanden wie ausgeführt worden war. Der Täter war seinem Feinde zufällig begegnet und der Zufall hatte das Verbrechen geboren. Aber wie war der Oberinspektor noch so spät am

Liebe: „Geh aus mein Herz und suche Freud“. Gespannt lauschte man den ersten und heiteren flott vorgetragenen Deklamationen der Schüler und deren trefflichen Gefängen, welchen ungeteilter Beifall gespendet wurde. Den musterhaften anmutigen Spielen wurde mit stets wachsender Neugier gefolgt. Großer Jubel erhob sich in der Kinderschar, als sie mit Limonade, Würstchen, Laibchen und Brezeln bewirtet wurde und als sie durch Wettspiele ihre netten Geschenke erringen durften. Wohl säuberte ein kurzer Regenschauer auf einige Minuten den Festplatz; allein bald begann das muntere Treiben von neuem und Kinder und Zuschauer erlahmten nicht. Schon sentte der Abend seine Schwingen auf die Fröhlichen und mahnte zur Rückkehr ins Dorf. Diese durfte aber nicht geschehen, bevor nicht dem Veranstalter des herrlichen Tages, Herrn Hauptlehrer Hinderer, der wohlverdiente Dank gezollt war. In berebten Sorten brachte Herr Wagner-Großmühl diesen zum Ausdruck und Alt und Jung bekräftigte ihn mit einem begeisterten, gewaltigen Hoch. Um 8 Uhr bewegte sich der Zug — Klein und Groß — zurück ins Dorf, wo der Ortsgemeinschaft noch eine passende, zu Herzen gehende Ansprache hielt. Mächtig erscholl unter Musikbegleitung zum würdigen Ende des schön gelungenen Festes in die kühle Abendluft das Danklied: Nun danket alle Gott.

Hirsau hat einen Gemeindefesttag erlebt, wie noch nie, und lang, lang wird derselbe bei Alt und Jung in Erinnerung bleiben. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Gemeindefesttag für die Feier den ansehnlichen Beitrag von 100 M. verwilligten und daß eine Hauskollekte den reichen Ertrag von 165 M. erbrachte. Allen Gebern und insbesondere auch den Damen, welche sich so mancherlei Arbeiten willig unterzogen haben, wird auch an dieser Stelle noch herzlichst gedankt!

Stuttgart 31. Mai. Die Zweite Kammer knüpfte heute in der fortgesetzten Beratung des Etats des Innern an Kap. 38 (Zentralstelle für Gewerbe und Handel) längere Erörterungen, in denen Leibfried (B.) Fernhaltung jeder weiteren Belastung von Industrie, Handel und Gewerbe, sowie die Durchführung der Reduktion der Maturität (Soz.) eine schärfere Baukontrolle verlangten. Wieland (D.P.) klagte über schwere Belastung der Unternehmer durch Steuer und Sozialpolitik. Der früher bekundete Optimismus des Ministerpräsidenten über die Entwicklung der Industrie sei nicht gerechtfertigt. Andre (B.) polemisierte gegen Wieland. Den Arbeitgebern fehle es an sozialem Verständnis. Wielands Ausführungen über Sozialpolitik und Steuerbelastung seien unrichtig. Redner ist dafür, Bauarbeiter zur Baukontrolle heranzuziehen. Er begründet schließlich seinen Antrag auf staatliche Unterstützung von Kunststätten. Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Maier-Rottweil (B.) und Herbst (B.) wünschte Beitz die Reichseisenbahn im Interesse unserer Fabu-

rie. Dem Antrag Andre-Graf versagte er namens seiner Partei die Zustimmung. Lindemann (Soz.) polemisierte gegen Wieland, der auf eine Vereinfachung der Staatsverwaltung hinwirken solle, wofür ihm die Unterstützung der Sozialdemokratie sicher sei. Im Laufe der weiteren Debatte kam auch die Gründung der Ueberlandzentrale im Oberland zur Sprache. Bocher (B.) wünschte, daß bei solchen Gründungen genauere Angaben über die Kosten gemacht werden. Die Tätigkeit der Bezirksvorstände auf diesem Gebiet müsse von der Regierung sehr im Auge behalten werden. Die Bezirksvorstände sollten Gemeinden nicht zu Gründungen veranlassen, wenn die Wirtschaftlichkeit nicht unzweifelhaft erwiesen sei. Morgen Fortsetzung.

Stuttgart 31. Mai. (Prälat G. Weibrecht †.) Nach längerem, schwerem Herzleiden starb heute Stiftsprediger und Prälat Dr. theol. G. von Weibrecht im nahezu vollendeten 71. Lebensjahr. Mit ihm ist einer der populärsten Kanzelredner unserer Zeit heimgegangen, ein echter, wahrer Christ, ein Mann von jenem ehrlichen, ungekünstelten Christentum, das durch die vorbildliche Tat den Worten der Ueberzeugung Leben verleiht. — Am 4. Juni 1840 als Sohn des Buchhändlers G. Weibrecht, des damaligen Geschäftsführers der Vereinsbuchhandlung in Calw, geboren, machte der angehende Theologe den üblichen Studienlauf seiner Fakultät durch, indem er erst das niedere Seminar in Ulm, dann das Stift in Tübingen besuchte. Eine wissenschaftliche Reise führte ihn sodann nach Norddeutschland, England und Schottland, hierauf war er einige Jahre Lehrer an der Weibrecht'schen Mädchenschule (jetziges Evang. Mädchenseminar) in Stuttgart, um im Jahre 1869 wieder in den Kirchendienst einzutreten und zwar als dritter Helfer und Jugendgeistlicher an der Hospitalkirche daselbst. Nach vieljähriger erspriehlicher Seelsorgertätigkeit an der Garnisonkirche und als Religionslehrer am Eberhard-Ludwigsgymnasium wurde ihm 1885 das Amt des zweiten Stadtpfarrers an der Hospitalkirche und 1888 dasjenige des Stadtpfarrers in Stuttgart übertragen. — Im Jahre 1897 sehen wir den Prälaten von Weibrecht am Münster in Ulm. Nach dreijähriger Abwesenheit kehrte er als Stiftsprediger und Mitglied des evangelischen Konsistoriums wieder in sein geliebtes Stuttgart zurück, wo er auch als Vorsitzender der Bibelanstalt, ferner des Diakonissenhaus-Komitees und der Frauenhilfe, wie auch als Mitglied der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins sich große Verdienste erwarb. — Der allseits beliebte Prediger versammelte jeden Sonntag eine große, anhängliche Gemeinde um seine Kanzel. Bis ins hohe Alter zeigte er eine seltene Arbeitsfreudigkeit und Arbeitskraft, die es ihm ermöglichten, neben der Last seiner Ämter die Redaktion des weitbekannten „Christenboten“ zu besorgen, an dem er seit 1867 schon regelmäßig mitgearbeitet hatte und dessen ganze Leitung seit 1879 in seinen Händen lag. Dieses Sonntagsblatt, wie auch die „Weibrecht'schen

Jugendblätter“, die älteste unter den illustrierten Zeitschriften für die Jugend, verdanken dem Verstorbenen sehr viel. Zwanzig Jahre lang redigierte Weibrecht die Jugendblätter, die er zu einer bemerkenswerten Höhe brachte, bis ihn im Jahre 1902 die immer fühlbarer werdende Bürde zwang, die Redaktion seinem Sohne zu übergeben. — Dem Dahingegangenen war eine 28jährige äußerst glückliche Ehe beschieden. Er hatte im Jahre 1867 mit Lydia Moser, der Tochter des Fabrikanten Ernst Moser, seinen Hausstand gegründet, seine Lebensgefährtin wurde ihm im Jahre 1896 durch den Tod entzogen. — Als Schriftsteller hat sich Prälat v. Weibrecht einen weit über Deutschland hinaus berühmten Namen geschaffen. Wer kennt nicht die Konfirmationsbücher: „Heilig ist die Jugendzeit“ und „Maria und Martha“! Beide Bücher sind in tausende und aber tausende von Häusern gekommen, sie sind vielen zum Segen geworden und sie gelten noch heute, 35 Jahre nach ihrem ersten Erscheinen, als die „klassischen Konfirmationsbücher“. Weitere werthvolle Schriften sind: „Der christliche Ehestand“, „Das Leben Jesu“, „Unser Glaube“, „Die Festzeit des Kirchenjahrs“ (Predigten), „Der Fels in den Wellen“ (Borträge), „Unsere Hoffnung“ (Predigten), „Das heilige Vaterunser“ in Predigten, „Christenglaube und Christenleben“ und viele andere, sämtlich bei der ihm verwandtschaftlich nahestehenden Firma J. F. Steinkopf in Stuttgart erschienen. — Dem Eingeweihten kommt die Todesnachricht nicht sehr überraschend. Zwar fühlte sich Prälat Weibrecht bis ins Alter meist gesund und kräftig, aber der vorigen Jahr erfolgte Tod eines Sohnes, den eine tödliche Krankheit in frühen Mannesjahren hinwegraffte, ist nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Doch durfte er am 4. Juni 1910 unter allseitiger herzlichster Teilnahme seinen siebenzigsten Geburtstag, wie es schien, in aller Kraft feiern. Im August war er kurze Zeit schon sehr krank, da eine schwere Herzschwäche ihn auszuspannen zwang, doch erholte er sich wieder in kurzer Zeit. Aber seine Kraft hielt den großen Ansprüchen, die Amt und Seelsorge an ihn stellten, nicht mehr stand und am Abend vor dem dritten Advents-Sonntag 1910 brach er plötzlich zusammen. Es war ihm nicht mehr vergönnt, Abschied von seiner Gemeinde zu nehmen, was er als schmerzliche Entbehrung fühlte; er hatte sich entschlossen, zum 1. Oktober ds. Js. um seine Verlegung in den verdienten Ruhestand einzutreten, hat aber nun noch vor dieser Zeit zur ewigen Ruhe eingehen dürfen. Sein Gingen bedeutet einen großen Verlust für Stuttgart und das ganze Land! Wie viele, die von Kindesbeinen an bis ins Alter zu ihm als ihrem Seelsorger aufgeschaut, trauern von Herzen um ihn; denn er war ihnen ein Freund und ein treuer Wegweiser zur seligen Ewigkeit. H.

Tübingen 31. Mai. Der Automobil-omnibusverkehr von Tübingen nach Stuttgart wird am 1. Juli eröffnet werden. Aber bis dahin soll zunächst jeden Freitag eine Fahrt ab Degerloch früh 8 Uhr, an Tübingen 10 Uhr und ab Tübingen nachmittags 5 Uhr an Degerloch 6,45 Uhr eingerichtet werden.

Abend auf den Hof seines Gegners gelangt? Es widersprach ja durchaus dem Ehrentode, daß ein Duellant mit seinem Gegner vor dem Kampf direkt verkehrte, abgesehen davon, daß man ja Besuche nicht bei eintretender Nacht abstattete.

Welchen Zweck also hatte Brunow verfolgt, als er sich zu so ungewöhnlicher Zeit nach dem Besitzum seines Feindes begab, das er ja am Tage vorher auf Nimmerwiedersehen verlassen hatte? Der Untersuchungsrichter sann eine Weile, plötzlich zuckte es über sein Gesicht und er schnellte auf dem Stuhl, in dem er zurückgelehnt saß, nach vorn. Daß er nicht gleich daran gedacht hatte! Er vergegenwärtigte sich auf den Verlauf des Verfahrens, das er gleich nach der Befichtigung des Tatortes im Salon der verwitweten Frau Salek vorgenommen hatte. Mit welcher Wärme sie von dem Oberinspektor gesprochen, wie ihr die Tränen ins Auge geschossen waren und wie schmerzlich erregt sie gewesen, als sie über Brunows Abschied berichtet hatte! All das und das entschlossene Eintreten des Oberinspektors für die von ihrem Gatten beleidigte Frau rechtfertigte die Annahme, daß zwischen Brunow und ihr geheime Beziehungen bestanden hatte. Daher auch das scharfe Verhalten des Gutsbesizers gegen Brunow, das wohl zum Teil von der Eifersucht diktiert gewesen.

Die Folge dieser Reflexion des Untersuchungsrichters war, daß er Frau Salek eine Vorladung zusandte. Es wurde dem gewiegten, erfahrenen Kriminalisten nicht schwer, aus der ganz unvorbereiteten jungen Frau, die in ihrem seelischen Gleichgewicht ohnedies durch alle die Vorgänge der letzten Tage tief erschüttert war, durch seine geschickten, eindringlichen Fragen das Bekenntnis der zarten Beziehungen, die sich zwischen ihr und dem Oberinspektor nach und nach entsponnen hatten, bruchstückweise herauszulocken, es gelang ihm sogar die natürliche Zurückhaltung und Scheu der ganz Fassungslosen soweit zu überwinden, daß sie ihm auch von ihrem Selbstmordversuch und der darauf folgenden leidenschaftlichen Szene, die sich zwischen ihr und ihrem Reiter abgespielt hatte, berichtete.

Der Untersuchungsrichter beglückwünschte sich nach dieser Vernehmung voll Genugtuung und Befriedigung. Sein Scharfsinn hatte sich glänzend bewährt. Das, was eine bloße, im Augenblick entstandene Vermutung gewesen, war jetzt als Tatsache festgestellt: Brunow liebte die Gattin seines ehemaligen Brotherrn leidenschaftlich. Der glühende Haß gegen den Ehemann, der die geliebte Frau tyrannisierte, das brennende Verlangen, die Gemüthsbedürfnisse der Gewalt ihres Peinigers zu entreißen, hatte den sonst so ruhigen, besonnenen Mann bis zur Raserei aufgeregelt. Von dem unwiderstehlichen Verlangen getrieben, die Geliebte noch einmal zu sehen, hatte sich der Verliebte am Vorabend des Duells nach dem Gutshof von Wolfshagen begeben. Hier hatte ihn der Gutsherr überrascht. Der Eifersüchtige war vielleicht zuerst handgreiflich geworden und der Angegriffene hatte darauf den verhassten Gegner zu Boden geschlagen.

VI.

Der Untersuchungsrichter hatte Glück. Am Tage nach dem Verhör der jungen Witwe meldete sich ein häuerlich gelleideter Mann im Bureau des Untersuchungsrichters. Er sei Stellmacher auf dem Rittergut Wegerfeld und sei der Mann, der in der Nacht des zwölften Mai bei Dr. Schürmer geklingelt und ihn aufgefordert habe, nach Wolfshagen zu eilen. „Wie kamen Sie dazu? Woher wußten Sie, daß Herr Salek ärztlicher Hilfe bedürfte?“

Der einfache Landmann gab ohne Zögern Auskunft.

„Ein Mann, dem ich auf der Chaussee auf dem Wege nach der Stadt begegnete, hat mich darum ersucht.“

„Was hatten Sie denn so spät auf der Chaussee zu tun?“

„Ich wollte nach der Stadt. Mein jüngstes Kind ist schwer krank. Die Medizin war ausgegangen. Das Zeug ist so teuer und da dacht ich, mit der einen Flasche würde es genug sein. Aber am Abend verschlimmerte sich der Zustand so sehr, daß ich mich entschloß, die Medizin noch einmal machen zu lassen.“ (Fortsetzung folgt.)

Die ganze Fahrt soll 2,40 M. kosten, für einzelne Teilstrecken wird ein ausführlicher Tarif z. B. ausgearbeitet und beraten.

Badnang 31. Mai. In dem Zwangsversteigerungsverfahren gegen die Vereinigten Lederwerke L. Nebinger, Graubner u. Scholl G. m. b. H. sind in dem Versteigerungstermin die Wachelederfabrik und das sog. Rothenhöfer'sche Wohnhaus mit Acker und Wiese im Zwischenacker der Firma Urquijo y Compania in Madrid um 76 900 M. verblieben und zugeschlagen worden. Es wäre sehr zu wünschen, daß das gesamte Anwesen der Vereinigten Lederwerke in Wälde wieder in Betrieb käme.

Beilstein 31. Mai. In den Eisenbahngütern, die von hier und den Zwischenstationen aus die zahlreichen Fabrikarbeiter nach Sonthcim und Heilbronn befördern, herrschte öfters nicht die beste Ordnung. Da schon zweimal in unbefugter Weise die Notbremse gezogen wurde, ist

für diese Arbeiterzüge ein weiterer Schaffner bestellt worden.

Friedrichshafen 31. Mai. Als das kleine Boot „Gna“ der hiesigen Reichsbrachstation gestern wie alle Tage in den See hinausfuhr und einen Pilotballon an einem Klavierfahnenbrak zu Messungen der Windstärke, der Temperatur und der Luftfeuchtigkeit in die Höhe ließ, geriet der Ballon in höheren Lagen in scharfen Windbruch. Als etwa 4,5 Kilometer Draht abgelaufen waren, entstand plötzlich ein Drahtbruch und der Ballon entwand mit seinen wertvollen Instrumenten in die Ferne. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich, sofern die Instrumente nicht wiederzuerlangen wären.

Friedrichshafen 31. Mai. In der Nähe von Würzburg ist, wie hier telegraphisch berichtet wurde, der Ballon der Reichsbrachstation, der gestern sich von der „Gna“ losgerissen hatte und samt den wertvollen Instru-

menten davongeflogen war, wieder aufgefunden worden. Der Ballon war geplatzt, die Instrumente schwer beschädigt.

Würzburg 31. Mai. Ueber das Unwetter im Taubergebiet wird noch gemeldet, daß die in Grünsfeld ertrunkenen 4 Personen bei dem Einsturz eines Hauses umgekommen sind, das von den Wassermassen weggeschwemmt wurde. Die Zahl der in Paimar umgekommenen Viehs wird jetzt auf 200 Stück geschätzt. In Gamburg an der Tauber wurde eine Brücke nebst etwa 200 Bäumen weggerissen.

Berlin 31. Mai. Ueber das Befinden des Prinzen Joachim verlautet noch, daß die äußeren Schwellungen gestern zwar etwas zurückgegangen sind, daß aber der Bluterguß noch nicht wesentlich abgenommen hat. Der Kaiser blieb bis 5 Uhr, die Kaiserin bis gegen 7 Uhr bei dem Prinzen.

Privat-Anzeigen.

Verloren

von meiner Tochter am 30. Mai: graue Jade auf dem Weg vom Kohlbad zum Felsenmeer. Finder erhält Belohnung.

Kaffier Wagner, Stuttgart, Sofienstraße 39 I.

Ludwigsburger Heilbad

bei Hohenock,

Verkehr der Ludwigsb. Oberleitungsbahnen zwischen Bahnhof und Bad. Kurzeit: Mai bis Oktober.

Rein natürliche Kochsalzquelle

mit Jod-, Brom- und Kohlensäuregehalt. Heilerfolge bei Krankheiten des Magens, Darmkanals, bei Zuckerkrankheit und Gallensteinleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias und anderen entzündlichen Erscheinungen der Nerven, bei Katarrhen der verschied. Schleimhäute. Wasserversand zu Trinkkuren. Billige Wohnungen und Verpflegung. Abgegebene Bäder in der Saison 1910 etwa 18 000. Näheres durch die städtische Badverwaltung.

Geschäftsveränderung.

Meiner verehr. Kundschaft von Stadt und Land die ergebene Mitteilung, daß ich mein

Friseurgeschäft ab 1. Juni nach Marktplatz 11 (neben dem R. Oberamt) verlegt habe.

Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, daselbe mir auch fernerhin bewahren zu wollen.

Gleichzeitig empfehle ich meine große Auswahl in Toiletteartikeln, Haarschmuck, Kamm- und Bürstenwaren, Tabakspfeifen und Ersatzteilen. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, Kopfwäsche mit neuesten Apparaten. Großes Lager in Cigarren und Zigaretten.

Verkauf sämtlicher in Württemberg genehmigten Lotterielose. Hochachtungsvoll

Friseur Winz, Marktplatz.

Kunstwaben

„Königinluft und Imterfreude“ von Bienenzüchtern immer mehr anerkannt, empfiehlt

K. Otto Vinçon, Calw, Lederstraße 122.

Farben, trocken und in Oel, Firnis, Oele, Broncen, Bodenwiche, Bodenöl, Bürsten und Pinsel, Fußbodenlack in 4 Farben,

sowie alles zur Putzerei nötige empfiehlt C. Serva.

Eugen Beyerle, Weilderstadt

beim Hafnermarkt,

Kupferschmiede, Flaschnerei u. Verzinnungsanstalt

Anfertigung und Reparatur sämtlicher in mein Fach einschlagender Arbeiten.

Brauerie, Brennerie u. Badeeinrichtungen.

Kochgeschirre.

Wasser-, Dampf- und Gasleitungen.

Verzinnung von Kupfer- und Eisenwaren in jeder Größe und Ausführung.

Waschherde mit prima Kupferkessel.

Albert Schwarz

Bank-Geschäft Stuttgart Gegründet 1865

Calwerstrasse 21

Reichsbank-Girokonto Postscheckkonto No. 395 Württ. Notenbank-Girokonto

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art an sämtlichen deutschen und ausländischen Börsenplätzen.

Einlösung von Coupons, verlostten Effekten und fremden Geldsorten.

Beleihung börsengängiger Effekten zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konten für industrielle Unternehmungen, Geschäfts- und Privatlente.

Annahme von Bardepositen mit täglicher, monatlicher, drei- und sechsmonatlicher Kündigung bei höchstmöglicher u. steigender Zinsvergütung.

Inkasso von Wechseln und Schecks auf alle in- und ausländischen Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots, Besorgung neuer Couponsbogen, Ausübung oder Verwertung von Bezugsrechten, Verlosungskontrolle etc.

Vermietung von stählernen Schrankfächern (Safes) in der feuer- u. einbruchssicheren Panzerkammer

Entgegennahme von Zeichnungen auf Neu-Emissionen zu Emissionsbedingungen ohne weitere Kosten.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Pfingstmontag, den 5. Juni 1911, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Baldhorn“ in Stammheim freundlichst einzuladen.

Wilh. Volz, Schreiner Calw.

Marie Graf Stammheim.

Wirtschaft zu verpachten.



Die Haydt'sche Restauration an der unteren Brücke ist nebst Wohnung und Stallung auf 1. Juli zu verpachten.

Nähere Auskunft erteilt

M. Haydt, untere Brücke.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am
Pflingstmontag, den 5. Juni 1911, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in die Brauerei Dreiß freundlichst einzuladen.

Joseph Weiß,
Anna Schneider.

Eine Delikatesse, die wunderbar die Verdauung reguliert, ist
das so vorzügliche und kräftige

Steinmeh-Brot

vom Steinmeh-Bäckhaus in Mannheim. 1 Pfund Steinmeh-
Kraftbrot hat 3. B. mehr und bessere Nährkraft als 1/2 Pfund
Fleisch, das 3mal so viel kostet!

Erhältlich durch die Niederlage von
Pfannkuch & Co.,
Kard. Witwe, Delikatessengeschäft.

Corsetten
in allen neuen Fassungen,
Reformleibchen,
Geradehalter,
Leibbinden
Hygienebinden
empfiehlt

Emilie Herion.

la.
Hasermelasse
für Pferde und Vieh,
(besten Ersatz für Hafer) empfiehlt
Georg Jung, Calw.

Ziehung garantiert 22. Juni 1911

Geld-Lotterie

zu Gunsten d. Kirchenbaues in
Kleinbottwar o. a. Marbach a. N.
1942 Geldgewinne mit zus. M.

Hier bei
Aug. Dollinger,
G. Hamann.

40.000
Hauptgewinn Mark:

15.000
5000
2000
etc. etc.

Lose à 1.- Mark
13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste
25 Pfg. extra empfiehlt die
Generalagentur:
Eberhard Fetzner, Stuttgart,
Kanzleistr. 20 u. Königstr. 13.

Den Grasertrag
von 1 Morgen in der Gifelstätt am
oberen Schafweg verkauft
Eduard Pfommer,
oberes Lebered.

Verkaufe zwei neue Anzüge,
1 schwarzen Rock-Anzug,
1 gestreiften Juppen-Anzug.
Schühle, Schneider.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Kolff in Calw.

Leere Bienenwohnungen
fast noch wie neu hat bill'g abgegeben:
2 Thüringer Einbeuten
(Gerstung),
4 dreitagige Einbeuten
(bad. Vereinsmaß),
einige Dreibeuten (württ. Maß)
und einen steilg. Königinzucht-
kasten (bad. Maß).
Emberg. G. Haasis.

Ein ordentlicher kräftiger junger
Mann findet

**gutbezahlte
Stelle als Hausbursche**
Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Einige tüchtige
**Schreiner oder
Wagner**

finden dauernde Beschäftigung bei
W. Stohrer, Maschinenfabrik,
Leonberg.

Ein gut erhaltenes bereits noch neues
Fahrrad
(Rennmaschine) hat im Auftrag zu
verkaufen
Friedrich Belz,
Fahrradhandlung.

Flammer's
Neue Packung
15 Pfg.
bieten heute in keinem gutgeleiteten
Geschäft feil. Sie sind unentbehrlich
für die große Küche, wie beim Haus- u.
Gaststube. Reichtes, mildestes, schmelz-
ten, aber glänzendem Erfolg. Die erich-
tene Saftform weiß dies zu bezeugen
und eben die wertvollen Beweise.

Nickelkaffee-Service.

Geschenk Nr. 42

Sommer-Malta-Kartoffeln

3 Pfd. 40
Str. M. 12.75 bei Faß Str. M. 12.50

Salat-Kartoffeln

(alte Ital.)
3 Pfd. 15 Str. M. 4.00

Ägypter Zwiebeln

Pfd. 9 Str. M. 7.00

Matjes-Seringe

Stück 12

Oberländ. Kirschen

Pfd. 28

Bananen

(feinste reife Früchte)

Pfd. 40

Orangen

Stück 5 u. 8 Dgd. 55 u. 90

empfehlen

Pfannkuch & Co.,

Calw. — Telefon 45.

Bad Liebenzell.
Ein ordentlicher tüchtiger
Viehführer,
welcher auch melken kann, kann sofort
oder in 14 Tagen eintreten bei
R. Hartmann & Sonne.